

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 109 (1976)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwanzig Jahre im Dienste des Bernischen Lehrervereins

Nachdem wir vor einer Woche die Abschiedsworte für

Marcel Rychner

veröffentlicht haben, die Hans Perren im Kreise des Kantonalvorstandes gesprochen hat, ist es sicher angebracht, unsern Vereinsmitgliedern und Lesern auch zur Kenntnis zu bringen, wie der zurückgetretene Zentralsekretär anlässlich der Delegiertenversammlung vom 10. November in Biel offiziell verabschiedet wurde.

Rektor Dr. H.R. Neuenschwander, Bern, der als 1. Vizepräsident die Versammlung zu leiten hatte (Fritz Gerber, Präsident der Delegiertenversammlung weilte im Ausland), würdigte das Wirken Marcel Rychners wie folgt:

«Meine Damen und Herren, lieber Marcel Rychner, Unser Präsident befindet sich wie erwähnt in Nepal; so fällt den beiden Vizepräsidenten die Ehre zu, den scheidenden Zentralsekretär heute zu verabschieden. Kollege Bachmann wird anschliessend an meine Ausführungen einige Worte aus der Sicht der Romands sprechen. Ich freue mich, heute Marcel Rychner persönlich danken zu dürfen. Ich bin wohl der einzige hier im Saal, der noch zu Herrn Rychner zur Schule gegangen ist, dann als junger Kollege mit ihm hat zusammenarbeiten dürfen – auch schon in gewerkschaftlichen Fragen – und der sich dann zwanzig Jahre lang auf seine Arbeit im Sekretariat hat verlassen können. Ich denke zurück an den jungen Stellvertreter Marcel Rychner. Dem Gymnasiasten sind die gleichen Eigenschaften bereits aufgefallen, welche Marcel Rychner während seiner ganzen Tätigkeit ausgezeichnet haben: Klarheit, Aufrichtigkeit, natürliche Überlegenheit, Temperament, Spontaneität und rasche Reaktion, Freude und Interesse an der Arbeit – Engagement würde man heute sagen –; vor allem aber menschliches Verständnis, das sich nicht zuletzt im Humor zur rechten Zeit geäussert hat, Eingehen auf die Probleme und Sorgen des Mitmenschen.

Wie sich diese Qualitäten des scheidenden Zentralsekretärs in der Arbeit für den Verein, im Teamwork bei den Mitarbeitern ausgewirkt haben, das ist vom Präsidenten des KV bei einer Abschiedsfeier gewürdigt worden. Mir bleibt die Aufgabe, aus dem Wirken Marcel Rychners für den Verein einiges in Stichworten festzuhalten.

Marcel Rychner hat im Herbst 1956 das Erbe seiner hochverdienten Vorgänger Otto Graf und Karl Wyss angetreten. In einer Kampfwahl, die recht hohe Wellen warf, hat ihn die bernische Lehrerschaft mit überwältigendem Mehr zum Zentralsekretär berufen. Er hat das grosse Vertrauen gerechtfertigt. Wenn man den Jahresberichten des BLV nachgeht, so findet man Hinweise genug auf die Arbeitslast und das Wirkungsfeld des Zentral-

sekretärs und damit auf die entscheidenden Fragen bernischer Schulpolitik 1956–1976. Diese Schulpolitik wurde von ihm mitgeprägt. Er war ein loyaler, korrekter, aber wenn es sein musste ein zäher und nicht immer bequemer Verhandlungspartner, und er hat sich so den Dank des Vereins, nicht weniger aber auch den Dank der Behörden und der Öffentlichkeit verdient.

Wenn ich nun im folgenden einiges in Auswahl andeute, so übergehe ich die gewissermassen selbstverständlichen Geschäfte, die periodisch wiederkehren, aber damit eigentlich gerade besonders viel verlangen: Rechtsschutz, Teuerungszulagen, Kontakte mit der ED, Beratung von Kollegen usw. Interessant mag etwa sein, dass für 1957 bereits angemerkt ist: 5. Seminarjahr aktuell. Für 1962 war die Überwindung des Lehrermangels und die Einführung des 5. Seminarjahres prognostiziert (das Postulat als solches und die ersten Beschlüsse sind ja viel älter). Das Stichwort «Lehrermangel» taucht immer wieder auf in den Berichten. Und weiter: Mittelschulgesetz, Revisionen des Besoldungsgesetzes, Ablösung der Naturalien – wir haben das Problem schon vergessen! Aus einem andern Gebiet: Kauf der Liegenschaft Brunngasse, Logierhaus, Alterssiedlung, Zentrum Le Pâquier. Dann wieder aus dem pädagogischen Bereich: Gesamtschule, Herbstschulbeginn, Weiterbildung und Kurssekretariat, Pflichtlektionen, Arbeit an Berichten wie Mimo und Lemo. Und wenn wir schon bei Abkürzungen angelangt sind, erwähnen wir auch drei, die besonders auf Koordinationsarbeit schliessen lassen: Kofla, Koslo, Kolb; und schliesslich nennen wir die Mitarbeit im Schweizerischen Lehrerverein. Damit sei der grosse Pflichtenkreis nur angedeutet; und wenn von Pflichtstunden die Rede war, so hat es für den Zentralsekretär nie ein Pflichtstundenmaximum gegeben, wohl aber ständig unbezahlte Überstunden.

Ich breche mit der Aufzählung ab. Das Entscheidende kann mit einem solchen Katalog nicht gezeigt werden. Das Entscheidende liegt im Menschlichen. Und hier will ich nicht wiederholen, was ich zu Beginn über Marcel

Inhalt – Sommaire

Zwanzig Jahre im Dienste des Bernischen Lehrervereins	497
Ausserordentliche Delegiertenversammlung der Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Thun	500
Nyafaru	501
Angebote für die berufliche Weiterbildung	503
Avant le Congrès 1976 de la SPJ	503
Congrès SPJ. Facilités accordées par la DIP	503
Fort participation à l'assemblée d'automne de la section de Delémont	503
Chez les enseignants du futur canton du Jura	505
Ecole normale de Delémont. Examens d'admission 1976	505
Mitteilungen des Sekretariates	506
Communications du Secrétariat	506

Rychners Haltung und Einstellung gesagt habe. Wer je mit ihm zusammengearbeitet hat, weiss Bescheid, und er ahnt auch, dass der scheidende Zentralsekretär es nicht besonders schätzt, wenn man hier zu ausführlich wird. Immerhin eines: in den Dank an Marcel Rychner ist eingeschlossen der Dank an seine Gattin, ohne deren Verständnis und Mithilfe die Arbeit des Zentralsekretärs nicht in der Weise hätte getan werden können, wie wir es erlebt und vielleicht oft zu selbstverständlich einfach hingenommen haben.

Als äusseres Zeichen des Dankes darf ich nun folgendes erwähnen: Marcel Rychner hat Anspruch auf einen proportionalen Anteil eines Dienstaltersgeschenkes. Der KV hat beschlossen, das DAG auf einen vollen Monatslohn zu erhöhen. Die Dankesurkunde lautet:

Der Bernische Lehrerverein, in Anerkennung der aufopfernden Tätigkeit und wertvollen Dienste während zwanzig Jahren, spricht

Herrn Marcel Rychner, Zentralsekretär BLV 1956–1976
offiziell seinen grossen Dank aus, wünscht ihm einen schönen Lebensabend und überreicht ihm das auf den vollen Betrag aufgerundete Dienstaltersgeschenk.

Den besten Dank an Marcel Rychner jedoch erweisen wir ihm, wenn wir in seinem Sinn und Geist weiterarbeiten. Für ihn selber schliesst sich der Kreis ja aufs Schönste: Marcel Rychner ist immer Lehrer geblieben, und zu Beginn seines Ruhestandes kann er nun seinem Wunsch entsprechend an der Lehramtsschule wieder Lehrer werden, Lehrer ausbilden und damit fachlichen und didaktischen Interessen nachgehen, die er lange hat zurückstellen müssen und die ihn nie losgelassen haben. Die Arbeit ist nicht zu Ende. Ich persönlich aber möchte zum Schluss meines Dankes an ein Wort von Albert Schweitzer erinnern: «So weiss auch keiner von uns, was er wirkt und was er Menschen gibt. Es ist für uns verborgen und soll es bleiben. Manchmal dürfen wir ein klein wenig davon sehen, um nicht mutlos zu werden. Das Wirken der Kraft ist geheimnisvoll». Es scheint mir, dass dieses Wort, auch wenn es nicht einfach für Lehrer geschrieben worden ist, doch unsere Lage besonders gut erhellt. Wir alle tragen bisweilen schwer daran, dass wir vom Ergebnis unseres Wirkens so wenig erfahren. Und wir alle erleben Augenblicke, manchmal sehr unerwartet, wo etwas Entscheidendes aufleuchtet und uns bewusst gemacht wird, damit wir nicht mutlos werden. Marcel Rychner kennt diese Augenblicke so gut wie wir alle. Ich hoffe, dass sie ihm auch in Zukunft dann und wann zuteil werden, und ich hoffe vor allem, dass er gerade jetzt etwas vom Bleibenden, das er gewirkt hat, spüren darf. In diesem Sinne bitte ich ihn, den herzlichen und wohlverdienten Dank des BLV entgegenzunehmen.»

Als Vertreter der französisch sprechenden Kolleginnen und Kollegen sprach hierauf *Lucien Bachmann, Bienne*, 2. Vizepräsident:

«Monsieur le président, Mesdames, Messieurs les délégués, chers collègues, cher Marcel Rychner,
»Lorsqu'en octobre 1956, à l'occasion d'une séance du CC, j'accueillais et félicitais Marcel Rychner, notre nou-

veau secrétaire, au nom des enseignants francophones, j'étais loin de me douter que, vingt ans plus tard, j'aurais l'honneur et surtout le grand plaisir de le remercier au nom de ces mêmes francophones, le remercier pour le travail gigantesque (le mot n'est pas trop fort) accompli au service de la SEB. Son élection avait suscité pas mal de passions, bien des envies, bien des controverses, mais aujourd'hui, je suis persuadé que personne, parmi nous, ne peut regretter le choix de 1956.

»Faire le bilan des vingt ans qu'a passés Marcel Rychner à son poste serait bien prétentieux, tant les problèmes qu'il a eu à résoudre ont été nombreux, complexes, parfois même presque insolubles. Malgré les difficultés, les oppositions, Marcel Rychner s'en est toujours tiré avec élégance et sa diplomatie innée a souvent eu raison de ses plus farouches interlocuteurs. Il est vrai qu'il a dû parfois accepter des compromis, mais ils sont toujours restés dans les limites fixées soit par le CC, soit par l'AD. Grâce au dynamisme de notre secrétaire, les portes de la DIP, de la Direction des finances ont été plus largement ouvertes, le dialogue et la participation sont désormais possibles, ce qui n'avait pas toujours été le cas précédemment. Les contacts avec les associations sœurs, la SLV ou la SPR, ont été plus fréquents et plus soutenus. La SPJ, dont Marcel Rychner connaissait parfaitement les problèmes, a profité, elle-aussi, de sa grande expérience et de ses conseils avertis. Jamais les enseignants jurassiens n'ont eu l'impression d'être traités en parents pauvres à la SEB. Jurassiens et Biennois romands ont toujours été sensibles au bilinguisme de leur secrétaire et ils appréciaient le contenu et la forme de ses interventions à l'occasion de leurs synodes comme aux assemblées de délégués.

»On ne l'appelait jamais en vain: ses conseils, ses appréciations étaient toujours judicieux. Combien d'enseignants lui doivent une réélection qui paraissait parfois bien compromise?

»Marcel Rychner était toujours disponible. Nous n'imaginons certainement pas le nombre de soirées, de journées, de dimanches qu'il a passés à étudier des dossiers, à préparer des rapports ou à rechercher des solutions à des problèmes délicats.

»A M^{me} Rychner vont également nos remerciements et nos vœux. Nous sommes vraiment très heureux qu'elle puisse retrouver une vie familiale plus normale, plus calme, après les lourds sacrifices qu'elle a dû consentir durant de nombreuses années. Si son mari a pu remplir sa tâche avec tant d'efficacité, M^{me} Rychner, par sa compréhension, son abnégation et sa douceur, y a grandement contribué. Les enseignants SEB lui en sont très reconnaissants.

»Merci, Madame Rychner.

»Les Jurassiens, qu'ils soient du Nord, qu'ils soient du Sud, de même que les Biennois romands te remercient, cher Marcel, pour tout ce que tu as fait pour eux, pour l'amitié que tu leur as témoignée, pour la compréhension dont tu as toujours fait preuve à leur égard. Ils souhaitent, pour l'instant, que ta santé te permette d'atteindre les buts que tu t'es fixés dans l'existence et que tu puisses réaliser nombre de projets que ton activité de secrétaire t'avait empêché de mettre à exécution.

»Et puis quand l'heure de la véritable retraite sera là, nous espérons qu'elle dure de longues années dans le calme et la sérénité.

»Merci, Marcel.»

Beide Ansprachen wurden mit langanhaltendem Applaus für Marcel Rychner verdankt, worauf sich dieser zum letzten Mal an die Delegierten des BLV wandte und mit folgenden Worten Abschied nahm:

«Meine Damen und Herren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Nach den freundlichen – zu freundlichen – Worten, die soeben an mich gerichtet worden sind und die ich herzlich verdanke, möchte ich mich von Euch verabschieden. Ich werde mich kurz fassen. Ihr habt heute Fragen von grosser Tragweite für Schule und Lehrerstand zu erörtern. Ich möchte Euch die dafür notwendige Zeit nicht schmälern.

Wenn ich auf die zwanzig Jahre zurückblicke, die ich auf dem Zentralsekretariat im Dienste des Bernischen Lehrervereins verbracht habe, so stelle ich fest, dass sie einer bewegten Periode unserer Landesgeschichte angehört haben. Anstelle der von allen befürchteten wirtschaftlichen Notlage brachte uns die Nachkriegszeit einen unerwarteten materiellen Aufschwung, der uns überrascht und überfordert hat. Wir sind heute Opfer oder Zeugen gewisser Rückschläge.

Die Schule wurde von dieser Entwicklung nicht verschont, besonders von deren demographischen Aspekten nicht.

Der Lehrermangel; die unaufhörlichen Anstrengungen der Behörden, den Nachwuchs zu sichern, obschon die zahlreichen Rücktritte wegen Weiterstudiums und hauptsächlich wegen Aufgabe des Berufs einem ständigen Aderlass gleichkamen; die wenigstens teilweise Erfüllung der alten und stets wieder vorgebrachten Forderungen des BLV auf Herabsetzung der Klassenbestände – das alles hat zahlreiche Probleme geschaffen, denen der Verein auch begegnen musste.

Der wirtschaftliche Aufschwung hat jedem einigermaßen gewirbigen Schweizer ungeahnte Chancen geboten. Die Schüler oder wenigstens deren Eltern merkten, dass ein gut gefüllter Schulsack Voraussetzung für die bestmögliche Ausnützung dieser Chancen war; sie erwarteten, ja forderten mehr und mehr von der Schule. Aus Idealismus, zuweilen aus Opportunismus, haben Theoretiker und Politiker weitherum den Glauben verbreitet, einige institutionelle Reformen und etwas guter Wille von Seiten der Lehrerschaft würden genügen, um jedem Mann Selbstverwirklichung und – hauptsächlich – berufliches Vorankommen zu garantieren. Eine (wenigstens in der deutschen Schweiz) ungeschickt aufgezogene interkantonale Koordination hat zusätzliche Erschwernisse gebracht. Heute, das wisst Ihr, ist die kulturelle Euphorie einer gewissen Ernüchterung gewichen. Hoffen wir, sie möge uns nicht hindern, unsere – nicht immer spektakulären, aber wirklichkeitsnahen und wirksamen – Anstrengungen fortzusetzen, um der nachrückenden Generation unser Bestes zu geben. Darauf kommt es schliesslich in der Erziehung an.

Für die in der Leitung des BLV Tätigen waren es interessante, aber häufig vollen Einsatz fordernde Jahre. Ich erlaube mir, Euch zum letztenmal daran zu erinnern, dass Eure Beauftragten mit Verantwortung, Sorgen und Arbeit überlastet sind. Vor zwanzig Jahren konnte sich der Leitende Ausschuss mit rund zwanzig Sitzungen im Jahr begnügen, um die Beschlüsse des Kantonalvorstandes und der Abgeordnetenversammlung vorzubereiten und auszuführen; diese rund zwanzig Sitzungen

machten 30 bis 40 Stunden im Jahr aus. 1975 waren es nahezu 50 Sitzungen mit einer Gesamtdauer von gegen 150 Stunden. Zählt man das Studium zahlreicher Dokumente, die Teilnahme an allerlei Besprechungen und Sitzungen dazu – dann werdet Ihr mir zustimmen, wenn ich sage: neben der Schularbeit, trotz einer oft bloss auf dem Papier stehenden Entlastung um 1–3 Wochenstunden, ist das für die Lehrer und Lehrerinnen in der engeren Vereinsleitung *einfach zu viel*. Unsere vollamtlichen Funktionäre ihrerseits – Zentralsekretär, Kurssekretär, Adjunkt – müssen ihr Familienleben auf ein äusserstes Minimum einschränken, das sich dem Nullstand oft bedenklich nähert – und dies Jahr für Jahr. Ich möchte hoffen, es werde Euch gelingen, diesen Missstand in absehbarer Zeit zu beheben; es hiesse sich Illusionen hingeben, wenn man darauf warten wollte, dass die zu lösenden Probleme abnehmen.

Nun bleibt mir noch die angenehme Pflicht, Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, für das Vertrauen zu danken, dessen Ihr mich beehrt habt. Mehr als einmal, wenn gewisse Diskussionen im Berner Schulblatt alles neu in Frage zu stellen schienen, habe ich zu meiner Frau gesagt: Ich zähle auf die Abgeordnetenversammlung; sie hat schliesslich immer realistisch, um nicht zu sagen vernünftig, entschieden.

Ich danke auch allen andern, mit denen ich zusammenarbeiten konnte – Präsidenten und Mitglieder von Vorständen und Kommissionen, unsern Rechtsberatern, den Herren Blumenstein und Rindlisbacher, den Kollegen im kantonalen und eidgenössischen Parlament, den Leitern der befreundeten und angeschlossenen Verbände und der Dachverbände – ich nenne nur deren zwei, weil sie gleichzeitig mit mir ihren Rücktritt nehmen, die Herren Ernst Bircher, Sekretär des Bernischen Staatspersonalverbandes, und Theophil Richner, Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins – meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie auf anderer Ebene den Magistraten und Beamten, die – trotz manchmal verschiedenem Gesichtswinkel – die Zusammenarbeit mit uns auf der Suche nach befriedigenden Lösungen gewünscht und angenommen haben.

Diese zwanzig Jahre – auf die mich der Vorsitz im Kantonalvorstand BLV und weitere ähnliche Aufgaben vorbereitet hatten – waren eine interessante, mich voll in Anspruch nehmende Spanne; diese gestattete mir, zahlreiche wertvolle Kollegen kennenzulernen, die ich als Freunde betrachte, auch wenn ich kaum mehr Gelegenheit habe, sie zu treffen. Die im Dienste meiner Kollegen verbrachte Zeit hat mir reichlich Gelegenheit geboten, ihre Sorgen, manchmal auch ihre Freuden zu teilen sowie Hunderte unter ihnen zu beraten und zu schützen – für mich eine Quelle tiefer Befriedigung. Was die Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen der Lehrerschaft und die Förderung ihrer sozialen und kulturellen Anliegen betrifft, so durfte ich – und dafür bin ich dankbar – aufgrund der mir anvertrauten Aufgabe meine besten Kräfte dafür einsetzen und damit meinen Beitrag an die erzielten Fortschritte leisten.

Ich verabschiede mich nun offiziell von Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, und wünsche den in der Leitung des Vereins tätigen Kollegen: dem Kantonalvorstand, dem Leitenden Ausschuss, der Abgeordnetenversammlung und ihren Präsidenten, meinem Nachfolger Moritz Baumberger und allen andern, die sich für das Wohl des Lehrerstandes einsetzen, *Gesundheit, Mut und Erfolg*.»

«Mesdames, Messieurs, chers collègues,

»Après les paroles aimables – trop aimables – qui viennent de m'être adressées et qui me touchent, je tiens à prendre congé de vous. Je serai bref. Vous avez à traiter aujourd'hui des sujets de grande importance pour l'école et notre corporation. Je me ferai scrupule d'empiéter sur le temps qui vous est imparté.

»Jetant un regard rétrospectif sur les vingt années que j'ai passées comme secrétaire au service de la SEB, je constate qu'elles ont appartenu à une période mouvementée de notre histoire nationale. Au lieu du marasme économique que tous craignaient, l'après-guerre nous a valu un essor matériel inattendu, qui nous a surpris et dépassées. Nous en subissons, ou du moins nous en constatons aujourd'hui certains contrecoups.

»L'école n'a pas été épargnée par cette évolution, surtout par son aspect démographique. La pénurie de maîtres, les efforts incessants des autorités pour assurer la relève malgré la saignée continue que représentaient les démissions pour études et surtout pour abandon de la profession, la réalisation au moins partielle des vieilles et incessantes revendications de la SEB relatives à l'abaissement des effectifs par classes scolaires – tout ceci a créé des problèmes multiples auxquels la SEB a aussi dû faire face.

»L'essor économique a offert des chances inespérées à tout Suisse tant soit peu débrouillard. Sentant que pour utiliser ces chances au maximum, il fallait se munir d'un bon bagage scolaire, les élèves, ou plutôt leurs parents, se sont mis à attendre, voire à exiger toujours plus de l'école. Par idéalisme, parfois par opportunisme, des théoriciens et des politiciens ont fait accroire à beaucoup qu'il suffisait de quelques réformes institutionnelles et d'un peu de bonne volonté de la part des maîtres pour garantir à chacun épanouissement personnel et, surtout, carrière professionnelle. Une coordination intercantonale mal emmanchée (du moins en Suisse alémanique) a tout compliqué. Aujourd'hui, vous savez que l'euphorie culturelle a fait place à une certaine désillusion. Espérons que cette dernière ne nous empêchera pas de continuer nos efforts – pas toujours spectaculaires, mais réalistes et efficaces – en vue de donner aux générations montantes le meilleur de nous-mêmes. C'est ce qui compte le plus en matière d'éducation.

»Pour les dirigeants de la SEB, ces années ont été intéressantes, mais souvent harassantes. Je vous fais remarquer une dernière fois que vos mandats sont surchargés de responsabilités, de soucis et de travail. Il y a vingt ans, le Comité directeur pouvait se contenter d'une vingtaine de séances par an pour préparer et exécuter les décisions du Comité cantonal et de l'Assemblée des délégués; ces quelque vingt séances totalisaient 30 à 40 heures par année. Les chiffres pour 1975: près de 50 séances, d'une durée totale d'environ 150 heures. Ajoutez à cela la lecture de nombreux documents, la participation à toutes sortes d'autres entretiens et séances – vous serez certainement d'accord avec moi que pour les maîtres et maîtresses qui composent le Comité directeur, à côté de leur enseignement, malgré une décharge (souvent illusoire) de une à trois heures hebdomadaires, *c'est trop*. Quant à vos fonctionnaires à plein temps – secrétaire central, secrétaire des cours, secrétaire adjoint – leur vie de famille se réduit au strict minimum, parfois très près de zéro, et cela d'année en année. J'espère que vous remédieriez bientôt à cet état de choses; il serait illusoire d'attendre que le nombre des problèmes à traiter diminue.

»Ceci dit, je tiens à vous remercier, chers collègues, de la confiance dont vous m'avez honoré. Plus d'une fois, quand certaines discussions dans l'«Ecole bernoise» semblaient tout remettre en question, j'ai dit à mon épouse: Je compte sur l'Assemblée des délégués; ses décisions ont en définitive toujours été réalistes, pour ne pas dire raisonnables.

»Je remercie aussi tous ceux avec lesquels j'ai été amené à collaborer – les présidents et les membres des comités et commissions, nos conseillers juridiques MM. Blumenstein et Rindlisbacher, les enseignants membres des parlements cantonal et fédéral, les dirigeants des associations amies et affiliées et de nos associations faitières – j'en nomme deux qui prennent leur retraite en même temps que moi: MM. Ernst Bircher, secrétaire de l'Association du personnel de l'Etat, et Théophile Richner, secrétaire du «Schweizerischer Lehrerverein» – mes collaborateurs et collaboratrices, ainsi que, sur un autre plan, les magistrats et fonctionnaires qui ont su, malgré les points de vue parfois différents, chercher et accepter notre collaboration dans la recherche commune de solutions satisfaisantes.

»Ces vingt ans – auxquels m'avaient préparés la présidence du Comité cantonal SEB et d'autres tâches analogues – ont été une période intéressante, voire passionnante; elle m'a permis d'apprendre à connaître de nombreux collègues de valeur, que je considère comme des amis même si je n'ai plus guère l'occasion de les rencontrer. Le temps passé au service de mes collègues m'a donné l'occasion de partager leurs soucis et parfois leurs joies, et d'en conseiller et soutenir des centaines – ce qui m'a procuré beaucoup de satisfaction. Quant à l'amélioration des conditions matérielles de travail du corps enseignant et à la défense de ses aspirations sociales et culturelles, je suis heureux d'avoir eu, grâce à la mission dont vous m'avez chargé, la possibilité d'y consacrer le meilleur de mes forces et de contribuer ainsi aux progrès réalisés.

»Je prend officiellement congé de vous, Mesdames, Messieurs, chers collègues, en souhaitant aux dirigeants de la SEB: au Comité cantonal, au Comité directeur, à l'Assemblée des délégués et à leurs présidents, à mon successeur Moritz Baumberger et à tous ceux qui se dévouent au service de la corporation, *santé, courage et succès.*»

Ausserordentliche Delegiertenversammlung der Vereinigung ehemaliger Schülerinnen des Seminars Thun

*Unsere Stellungnahme zum Modell der rekurrenten seminari-
stischen Lehrerbildung:*

1. Wir sind einverstanden mit einer Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre unter folgenden Bedingungen:
 - a) Die Möglichkeit einer weiteren Verlängerung muss offen bleiben.
 - b) Die Ausbildung muss auch qualitativ verbessert werden.
2. Wir unterstützen grundsätzlich den seminaristischen Weg.
 - a) Wir begrüßen die früh einsetzende Eignungsabklärung.

(Forts. s. S. 503)

Nyafaru

Ein Opfer des Rassenkampfes in Rhodesien

Verheissungsvoller Aufbau

Nyafaru ist auf die Initiative einiger Afrikaner und Europäer im Jahre 1959 entstanden. Die ehemals europäische Farm in der wilden Bergwelt im Osten Rhodesiens sollte zum Ausgangspunkt der Entwicklung für das zurückgezogene Volk der Tangwena werden. Auf der Gemeinschaftsfarm sollte den Leuten gezeigt werden, dass Landwirtschaft und Kleingewerbe auch in einem kargen Bergtal mit Erfolg betrieben werden können. Damit wollte man der Abwanderung der Afrikaner in die städtischen Industriezentren entgegenwirken. Die Schule von Nyafaru wurde dem Farmbetrieb 1961 angegliedert. Verschiedene Hilfsorganisationen aus der Schweiz, unter anderem auch der Bernische Lehrerverein durch Beschluss der Delegiertenversammlung von 1961, halfen der Schule beim Aufbau. Sie galt bald im In- und Ausland als Musterbeispiel einer Bildungsstätte, die den örtlichen Verhältnissen angepasst war und nicht das koloniale Schulsystem unbesehen übernahm. Leider zogen sich bald über dem verheissungsvollen Projekt dunkle Wolken zusammen.

Die Leiden des Tangwenvolkes

Das Volk der Tangwena, deren Kinder die Schule bevölkerten, lehnte sich 1968 gegen die zwangsweise Umsiedlung in ein Reservat auf und wurde deshalb zum Freiwild der rhodesischen Polizeikräfte. Die Tangwena waren das erste Volk, das sich in Rhodesien gegen die grossangelegte Umsiedlungsaktion der Weissen auflehnte und sich weigerte, das Land zu verlassen, das ihre Ahnen seit Jahrhunderten besiedelt hatten. Mit Hilfe von Hunden und Helikoptern versuchten die Polizeikräfte, der widerspenstigen Bergler habhaft zu werden. Dörfer und Felder wurden zerstört, das Vieh wurde abgeführt und versteigert. Die Tangwena gaben aber nicht auf. Sie versteckten sich in Höhlen und Grashütten, wo sie bis zum heutigen Tag auch weiterleben. Die einzige Unterstützung in Form von Nahrung, Medikamenten, Decken usw. kam dem bedrängten Volk durch Nyafaru zu.

Deshalb schloss das weisse Minderheitsregime von Jan Smith 1971 die Nyafaruschule und transportierte einen Teil der Kinder weg. Damit wollten sie den Widerstand der Afrikaner brechen. Nyafaru sah sich damit von einem Tag auf den andern seines wichtigsten Tätigkeitsbereiches beraubt, jedoch gelang es, eine ganze Anzahl von Nyafaruschülern in anglikanischen und katholischen Missionsschulen unterzubringen. Das Schwergewicht der Nyafaru-Schulhilfe BLV hat sich seither auf die Unterstützung dieser ehemaligen Nyafaruschüler verlagert. Jedes Jahr werden wieder einige neue Erstklässler dazu aufgenommen, während die Älteren nach und nach die Schule verlassen. Gegenwärtig helfen wir, gemeinsam mit andern Hilfsorganisationen, für die Schulgelder von 106 Primar- und 13 Sekundarschülern aus dem Stamm der Tangwena aufzukommen.

Nyafaru zwischen den Fronten

Die Nyafarufarm blieb vorläufig noch unangetastet. 1974 lebten dort 70 Frauen, Männer und Kinder, meist Angehörige des Tangwenvolkes, zum Teil entlassene Nyafaruschüler und einige Mitglieder der zuvor verbotenen Cold Comfort Farm bei Salisbury (ebenfalls eine gemischtrassige Gemeinschaftsfarm). Sie lebten friedlich von den Erträgen der Landwirtschaft (Kartoffeln, Mais, Gemüse, Obst, Beeren), der Viehzucht und der Handweberei. Abends besprachen alle Mitglieder der Farm die geleistete Arbeit, die Pläne für den nächsten Tag, Probleme, Streitfälle usw. Vielen Besuchern – Weissen und Schwarzen – öffnete Nyafaru die Augen und gab ihnen Mut, Schritte zur Veränderung zu wagen.

Da Nyafaru nur 7 Kilometer von der Grenze gegen Moçambique entfernt liegt, drangen in den letzten zwei Jahren in zunehmendem Masse afrikanische Guerillakämpfer über die Grenze vor und eröffneten den Kleinkrieg gegen die rhodesische Armee. Andererseits setzten sich Tausende von jungen Rhodesiern über die Grenze ab, um zu den Freiheitskämpfern zu stossen. Nyafaru lag zwischen den Fronten.

Das traurige Ende – neue Hoffnung

Am 12. März 1976 zog sich die Schlinge endgültig über Nyafaru zusammen. Im Morgengrauen wurde die Farm umstellt und alle Bewohner wurden verhaftet. Man verdächtigte sie des Umgangs mit Guerillas. (Aus diesem Grund wurden übrigens die meisten Dörfer im Grenzgebiet «geräumt».) Die Führer der Farm wurden zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, die andern liess man springen. Am 1. Mai ging die Farm in den Besitz der Regierung über, doch konnten die meiste Habe und das Vieh gerettet werden.

Zwei kleine Gemeinschaften treten in Rhodesien das Erbe von Nyafaru an. Eine dritte soll gegründet werden. Die Idee von Nyafaru ist nicht zerstört, sondern lebt und breitet sich weiter aus.

Wir helfen weiter

Für uns besteht kein Grund, die Nyafaru-Schulhilfe zu beenden. Solange wir den Tangwenschülern in den fünf Missionsschulen helfen können, wollen wir das tun. Viel mehr ist im heute zerstrittenen Rhodesien kaum mehr möglich. Für die Berner Schulklassen bietet sich hier eine Gelegenheit gezielter Hilfe in der Dritten Welt.

In einem persönlichen Schreiben an alle Mitglieder des BLV haben wir die Lehrerschaft dazu aufgerufen, ebenfalls durch eine private Spende ihre Sympathie zu unserem Werk zu bekunden. Diese Lehreraktion soll die Löcher stopfen helfen, die durch den Rückgang der Spenden aus den Sektionen in diesem Jahr entstanden sind.



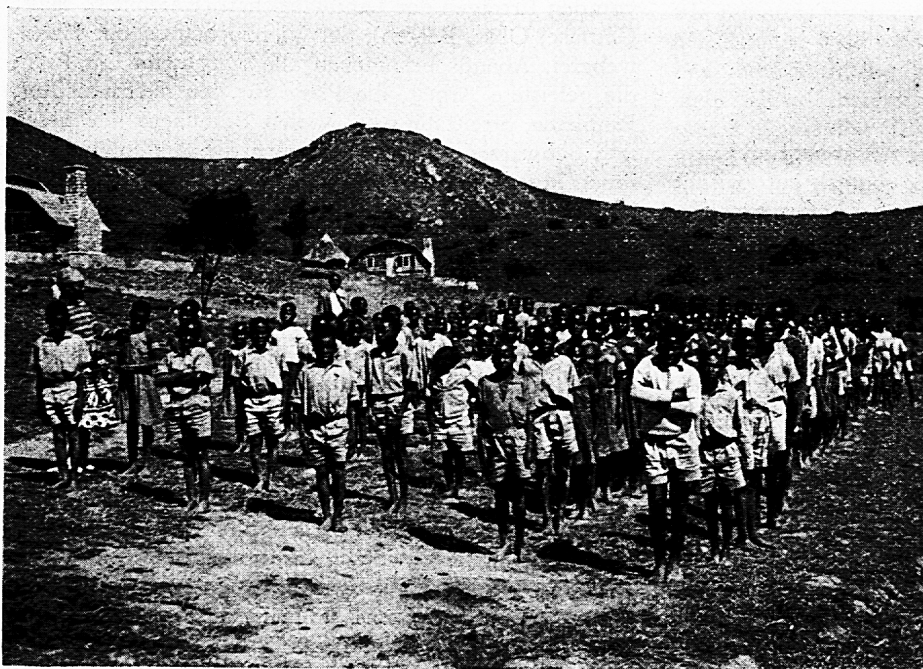
NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

Präsident: *Ueli Lütli*, Berufsschullehrer,
3506 Grosshöchstetten

Kassier: *Martin Rolli*, Sekundarlehrer,
3255 Rapperswil

Die Nyafaru-Schulhilfe geht weiter



Nyafaru einst

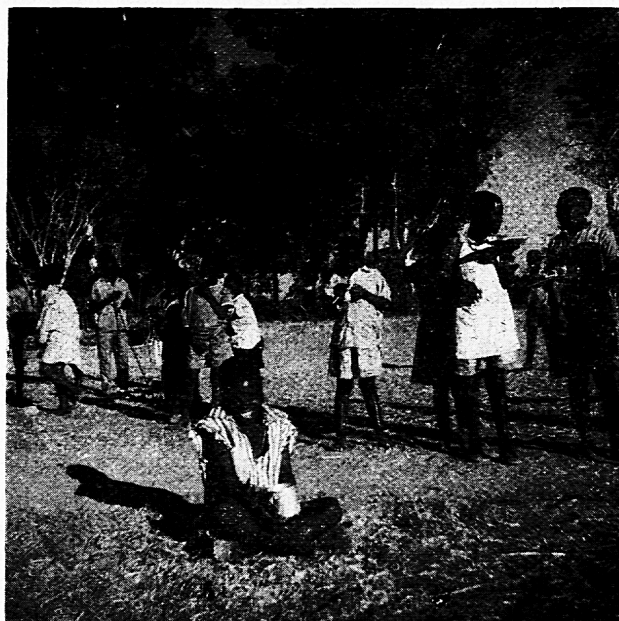
Blühende 7klassige Schule auf 2000 Meter im Bergtal Rhodesiens, unterstützt im Aufbau durch die Berner Schulen.

Das Bild zeigt eine Schulversammlung, im Hintergrund zwei Lehrerhäuschen.



und jetzt

106 Primar- und 13 Sekundarschüler, alle ehemalige Nyafaruschüler aus dem Stamm der Tangwena, möchten weiterhin zur Schule gehen. Die Berner Schulen helfen, ihr Schulgeld zu bezahlen.



▲ *Taurai Madongonda*, heute 16, geht in die 3. Klasse der katholischen «Regina Coeli Secondary School». Hier auf dem Bild übt er sich im Pfeilbogenschiessen.

► *Mavis Kasu*, Primarschülerin der anglikanischen St. Albans Mission School, isst im Freien ihr selbstzubereitetes Sadzamaahl. Hier pflanzen die Tangwenaschüler selber ihren Mais an und kochen sich ihre Mahlzeiten daraus.

- b) Wir begrüßen ebenfalls die Möglichkeit eines Laufbahnwechsels nach 3 1/2 Jahren (Patentprüfung I). Die Mehrzahl der Delegierten wünscht jedoch, dass der Kanton die Aufgabe übernimmt, allfällige Kandidaten auf die Matur vorzubereiten.
3. Zu der vorgesehenen Weiterbildungszeit können wir im Augenblick nur folgendes bemerken:
- a) Die Betreuung während der Berufseinführung sollte nicht obligatorisch sein.
- b) Das letzte Ausbildungsjahr (Berufsbildung II) muss gründlich überdacht werden, besonders auch im Hinblick auf organisatorische und finanzielle Auswirkungen.

Thun, den 3. November 1976

Erika Froidevaux, Präsidentin

Angebote für die berufliche Weiterbildung

Verzeichnisse der beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten in den Kantonen Aargau, Bern und Zürich

Wer sich umfassend über die beruflichen Weiterbildungsveranstaltungen orientieren will, die im Laufe der kommenden Monate angeboten werden, der findet aufgrund der alphabetischen Inhalts- und Stichwortverzeichnisse sofort die ihn interessierenden Veranstaltungen mit einer Kurzbeschreibung. Ein alphabetisches Adressverzeichnis der Kursveranstalter sowie Hinweise über die Stipendienmöglichkeiten ergänzen das aktuelle Nachschlagewerk.

Die drei Verzeichnisse werden im Auftrag der zuständigen kantonalen Departemente vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung herausgegeben. *Das Berner Verzeichnis* ist zum Preise von Fr. 3.- erhältlich. Bestellungen sind an die *Versandbuchhandlung des SVB, Postfach, 8032 Zürich*, zu richten.

L'Ecole bernoise

Avant le Congrès 1976 de la SPJ

Ultimes recommandations

Début de l'assemblée administrative au Cinéma Lido: 16 heures.

Des places de parc sont réservées aux participants du Congrès. Prière de s'en référer au plan de la ville figurant dans le dépliant que chaque membre SPJ a reçu. Utilisez la vignette «SPJ» que vous collerez sur le pare-brise de votre voiture.

Si vous n'avez pas encore réservé votre place pour la *Soirée Caf' Conc' aux chandelles*, faites-le sans tarder en retournant le bulletin de versement qui vous a été envoyé (prix d'entrée: 10 francs par personne). Dans ce cas, le récépissé vous servira de billet d'entrée à Saint-Georges.

Au menu du Congrès...

Les Coccinelles. L'un des meilleurs chœurs d'enfants de notre pays. Etienne Joliat, qui les accompagne au piano, a ciselé ces voix pures comme on le fait d'un bijou.

Martin Nicoulin. Jurassien de Chevenez. Un conférencier qui tient du prodige. La presse a écrit de lui qu'il était un nouveau Guillemin. «Nova Friburgo» est un régal rare pour les amateurs d'histoire et de langue châtiée.

La Chorale des enseignantes du Jura. Sous la direction d'Henri Monnerat, cet ensemble fondé il y a six ans atteint à la perfection dans l'interprétation des œuvres classiques et contemporaines. Ses concerts ont soulevé l'enthousiasme des mélomanes.

Gérard Kummer. Diplômé du Conservatoire, professeur, compositeur, il est aussi à l'aise dans l'interprétation au piano d'un concerto de Chopin qu'avec un instrument complexe et extraordinaire: le mellotron.

Marie-Josée Prince. Artiste jusqu'au bout des doigts, cette jeune femme élégante et sensible chante de sa voix grave les œuvres poétiques de Jacqueline Dulac, Gribouille et Alice Dona.

René Quellet. Salué par la critique européenne comme l'un des meilleurs mimes de sa génération. A donné jusqu'à ce jour 2500 représentations du «Fauteuil». Dans «Mime and Co», Quellet offre un panorama éblouissant de son métier.

Alain Surdez. Jeune prestidigitateur au talent qui s'affirme. Un magicien pas comme les autres.

... et la réputation gastronomique d'une cité jurassienne. *Vraiment, le Congrès 1976 est à ne pas manquer!*

Facilités accordées par la DIP

«Conformément aux instructions du 3 avril 1974 édictées par la Direction de l'instruction publique, les commissions d'école et les directeurs voudront bien faciliter la fréquentation du Congrès SPJ par les enseignants, en accordant les congés nécessaires ou en modifiant les horaires de l'après-midi du 26 novembre, selon les cas. La requête présentée dans ce sens par le Comité central SPJ étant parvenue trop tard à la DIP pour permettre à celle-ci de publier une communication dans la «Feuille officielle scolaire», elle a expressément autorisé le CC à faire connaître sa décision par l'intermédiaire des organes corporatifs.»

Le Comité central SPJ

Forte participation à l'assemblée d'automne de la section de Delémont

Près de la moitié des trois cent vingt-cinq membres de la section SEB de Delémont se sont réunis à fin septembre à l'aula de l'école secondaire de Courrendlin pour y tenir leur assemblée synodale ordinaire d'automne. En raison de l'importance des décisions à prendre, la Direction de l'instruction publique, comme elle l'avait fait pour toutes les assemblées synodales du canton,

avait dispensé les maîtres qui y assisteraient de l'obligation de remplacer les heures de classes de cette demi-journée. L'important, c'était la prise de position sur une première étude consacrée à la prolongation de la formation des maîtres primaires. La discussion et les votes consacrés à cette partie de l'assemblée prirent la majeure partie de la matinée, les débats se terminant à midi passé.

En ouvrant l'assemblée, M. Francis Theurillat, de Delémont, président du synode, salua particulièrement MM. Maurice Petermann et Charles Moritz, respectivement ancien et nouvel inspecteur scolaire, M. Joseph Christe, conseiller municipal, représentant les autorités de Courrendlin, ainsi que les enseignants des huit communes nouvellement rattachées au district de Delémont.

Sous la direction de M. Etienne Joliat, l'admirable groupe d'enfants «Les Coccinelles», de Courrendlin, charma son auditoire par un chant interprété avec bonheur. Il récidiva en cours de matinée lorsqu'un hommage fut rendu à M. Petermann.

M. Christe, au nom de la Municipalité, dit l'honneur pour Courrendlin de recevoir pour la première fois les enseignants du district de Delémont et souhaite à la corporation de fructueuses délibérations.

550 enseignants dans le futur canton

Dans son rapport d'activité, le président souligna le parfait esprit régnant au sein du comité. Il parla des démarches actuellement en cours qui aboutiront, en vertu des décisions prises, au départ de la Société des enseignants bernois (SEB) des 550 enseignants des trois districts du futur canton du Jura. Les organes dirigeants de la SEB offriront leur aide pour que les premiers pas du futur syndicat jurassien s'accomplissent bien et ils accéléreront le processus de séparation afin qu'au moment de la création effective du canton, la nouvelle société puisse fonctionner.

Le comité a réagi énergiquement lorsque, le printemps dernier, le groupement féminin de Force démocratique, à travers les arrestations qui frappèrent trois enseignants, insinua que «la jeunesse du Jura-Nord se trouvait en danger entre les mains de manipulateurs d'explosifs».

Le comité a apporté son soutien aux enseignants candidats à la Constituante et a enregistré avec plaisir la nomination de cinq d'entre eux.

L'assemblée a rendu hommage à la mémoire de MM. Charles Fleury, instituteur retraité à Envelier, et Henri Christe, instituteur retraité à Courfaivre, décédés en 1976. Elle a souhaité une heureuse retraite à M. Denis Surdez, de Bassecourt.

A la suite d'une décision de l'assemblée synodale de printemps, le comité avait demandé à la Direction de l'instruction publique que les montants prévus pour les classes qui se rendraient à Morat afin d'y commémorer la bataille leur soient également versés si elles se retrouvaient en un lieu du Jura pour y commémorer un fait historique jurassien. La DIP n'a fourni aucune réponse jusqu'à ce jour.

Les structures scolaires

M. Michel Girardin, professeur à l'Ecole normale, rapporta sur les travaux de la Commission officielle chargée d'étudier les structures scolaires. Après deux ans de travail, elle a rendu un rapport de cinquante pages qui aboutit à certaines propositions que l'on connaîtra dans deux semaines. Mais on peut déjà annoncer que des zones pilotes d'école globale seront installées dans le Jura méridional et sur le territoire du futur canton. L'étude durera cinq ans.

Au nom d'un groupe d'enseignants de la Vallée, M^{lle} Broquet intervint afin que la section demande à la commission de rendre rapidement public son rapport.

Administration

L'assemblée accepta les comptes présentés par M. Vincent Bréchet, et admit au sein du synode 22 nouveaux membres, soit 8 primaires, 6 secondaires et 8 d'autres secteurs. Les enseignants des huit communes faisant autrefois partie du district de Moutier ne sont pas compris dans ce nombre. L'assemblée enregistra 4 démissions. Le nombre des membres atteint 325, soit 175 instituteurs et institutrices, 8 maîtres d'instituts spécialisés, 6 maîtresses ménagères, 14 maîtresses d'ouvrages, 14 maîtres d'école professionnelle, 9 maîtres d'école de commerce, 16 maîtres d'école normale, 45 maîtres secondaires, 2 jardinières d'enfants et 36 retraités.

Hommage à M. Petermann...

Le président rendit ensuite hommage à M. Maurice Petermann qui, après avoir servi l'école durant 45 ans, a quitté ses fonctions d'inspecteur à fin juillet écoulé. Il rappela sa fructueuse carrière, ses activités politiques dans sa commune, celles accomplies au sein de la SPJ qu'il avait notamment dirigée de 1948 à 1952, et au congrès duquel il avait présidé à cette époque. M. Theurillat parla de ses qualités intellectuelles, de sa rare puissance de travail, de son sens pédagogique, de sa sensibilité pour les infortunés, affirmant qu'il avait bien servi l'Ecole jurassienne. Des applaudissements nourris saluèrent l'ancien inspecteur au moment où celui-ci recevait des mains du président de la section une attention méritée.

... et accueil de M. Moritz

L'assemblée accueillit ensuite le nouvel inspecteur, M. Charles Moritz, enseignant primaire jusqu'il y a deux mois, maire de Saint-Ursanne, Constituant. «Puissiez-vous, lui dit le président, être pour tous un conseiller, un animateur pédagogique, afin que nous puissions compter sur votre appui.»

M. Moritz remercia l'assemblée de l'accueil donné, se dit conscient de ses possibilités et de ses limites, et promit d'apporter sa collaboration à l'édification des structures scolaires du nouveau canton, édification qui avait besoin de toutes les forces vives.

Elections

L'assemblée procéda ensuite à diverses nominations. M^{me} Gisèle Fridez, de Courrendlin, succédera au comité de section à M^{me} Jacqueline Houriet, de Delémont, qui arrive à la fin de ses fonctions statutaires. M. Michel Huot, de Vicques, est reconduit pour quatre ans au Comité central de la SPJ. MM. Michel Gury, de Vicques, et Vincent Bréchet, de Montsevelier, sont reconduits pour une nouvelle période comme délégués à la Société pédagogique romande. La section ayant droit à un délégué supplémentaire à la SEB, M^{lle} Marie Bréchet, de Delémont, est élue à cette fonction. M. Maxime Schaller, de Vicques, est désigné comme représentant de la section dans l'importante commission qui aura à préparer le partage de la fortune entre la Société cantonale et le syndicat du futur canton. Cette commission comprend huit membres, soit quatre Bernois et quatre Jurassiens du Nord.

L'assemblée vota encore une cotisation extraordinaire de deux francs pour couvrir les frais du comité provisoire du syndicat du futur canton.

Formation des enseignants primaires

Il appartenait ensuite à P. Ielmi, président de la Société pédagogique jurassienne, de présenter le projet de réforme de la formation des enseignants primaires dans le canton. Comme toutes les autres sections de la SEB, celle de Delémont était appelée à se prononcer sur un questionnaire établi par le Comité directeur afin de connaître l'avis des membres sur une éventuelle poursuite des travaux relatifs à la réforme projetée.

Les enseignants du district répondirent affirmativement à cinq des questions posées par la SEB. La proposition qui consistait à demander aux autorités de prévoir dans la future loi sur la formation des enseignants le principe du parallélisme «Ecole normale – gymnase» pour les études d'enseignant primaire fut rejetée massivement par l'assemblée de la section de Delémont.

L'assemblée eut encore à se prononcer sur une dernière proposition, émanant du comité provisoire et demandant qu'une étude des futures structures du canton du Jura soit faite. Ceci fut accepté à l'unanimité des participants.

A. Babey

Chez les enseignants du futur canton du Jura

Le Comité provisoire (CP) du Syndicat des enseignants du futur canton du Jura a, lors d'une de ses dernières séances de travail, adopté le calendrier pour la consultation des membres de la future association sur le projet de statuts qu'une commission ad hoc vient d'élaborer.

Février-octobre 1976

Première rédaction du projet de statuts.

Novembre-décembre 1976

Envoi du projet au CP qui fait part de ses premières remarques à la commission des statuts. – Deuxième lecture du projet au sein de la commission.

Janvier-juin 1977

3.1 Consultation du CP. – 3.2 Consultation des trois sections et des associations affiliées par leurs comités. – 3.3 Consultation des synodes et des assemblées d'associations.

Août-novembre 1977

Etude des amendements proposés au cours de la consultation par la commission des statuts et rédaction d'un projet définitif de statuts.

Hiver 1977-1978

Assemblée commune des trois sections et adoption du projet de statuts.

On peut se rendre compte du sérieux avec lequel les enseignants des trois districts du Jura-Nord entendent mettre sur pied leur futur syndicat. Les consultations des différents comités comme d'ailleurs celles des sections ainsi que l'étude des amendements proposés faciliteront l'élaboration d'un document final auquel devrait pouvoir se rallier la très grande majorité des enseignants appelés plus tard à exercer leur activité dans le futur canton du Jura.

P. S.

École normale de Delémont

Examens d'admission 1976. Textes des épreuves

Section B (maîtresses d'école enfantine)

Français

Composition

Traitez l'un des trois sujets suivants:

1. Le portrait d'un enfant capricieux.
2. S'il vous était possible d'être quelqu'un d'autre, qui choisiriez-vous d'être? Pourquoi?
3. «On refaisait le monde, chacun faisait le sien», chante Georges Moustaki dans «Mes quinze ans».

Il vous arrive certainement à vous aussi de «refaire le monde». Quelles sont les transformations que vous désirez voir s'accomplir dans les vingt prochaines années?

Dictée

La jeune aveugle

Dans la chaumière où je l'avais trouvée, personne ne s'était occupé d'elle autrement que pour lui donner à manger et l'aider à ne point mourir, car je n'ose point dire: à vivre. Son univers obscur était borné par les murs mêmes de cette unique pièce qu'elle n'avait jamais quittée; à peine se hasardait-elle, les jours d'été, au bord du seuil, quand la porte restait ouverte sur le grand univers lumineux. Elle me raconta plus tard, qu'entendant le chant des oiseaux, elle l'imaginait alors un pur effet de la lumière, ainsi que cette chaleur même qu'elle sentait caresser ses joues et ses mains, et que, sans du reste y réfléchir précisément, il lui paraissait tout naturel que l'air chaud se mît à chanter, de même que l'eau se met à bouillir près du feu. Le vrai c'est qu'elle ne s'en était point inquiétée, qu'elle ne faisait attention à rien et vivait dans un engourdissement profond, jusqu'au jour où je commençai de m'occuper d'elle. Je me souviens de son inépuisable ravissement lorsque je lui appris que ces petites voix émanaient de créatures vivantes, dont il semble que l'unique fonction soit de sentir et d'exprimer l'éparse joie de la nature. Et pourtant l'idée que ces chants racontaient la splendeur d'un spectacle qu'elle ne pouvait point contempler avait commencé par la rendre mélancolique.

– Est-ce que vraiment, disait-elle, la terre est aussi belle que la racontent les oiseaux? Pourquoi ne le dit-on pas davantage? Pourquoi, vous, ne me le dites-vous pas? Est-ce par crainte de me peiner en songeant que je ne puis la voir? Vous auriez tort. J'écoute si bien les oiseaux; je crois que je comprends tout ce qu'ils disent.

André Gide

La Symphonie pastorale

Questionnaire professionnel

1. Pourquoi voulez-vous devenir maîtresse enfantine? Si vous aviez à choisir une autre profession, que feriez-vous?
2. Un enfant doit prendre un médicament, il refuse: Qu'allez-vous faire?

3. Avec quelques enfants, vous avez préparé une sortie pique-nique: mais voilà, il pleut... que faire?
4. Vous passez un après-midi en forêt avec une dizaine d'enfants, comment vous organiserez-vous, si vous n'avez aucun jouet (balle, corde, etc.).
5. Un enfant réagit avec ses camarades par la violence et l'agressivité; que faites-vous? quelle est votre attitude?

Dessin

Thème: Une chambre en désordre.

Technique: Crayons couleur (Caran d'Ache Primalo).

Format: 29 cm. × 32 cm.

Travaux manuels

Avec ce matériel inventez, faites ou construisez quelques objets qui, à votre avis, amuseraient des enfants de 4 à 6 ans.

Education musicale

1. Exécution d'un chant au choix du candidat
2. a) Reproduire le son de 3 clochettes
b) Trouver quel son sonne le plus haut de 2 clochettes
c) Chanter la gamme majeure
d) A vocaliser après audition (jouer deux fois)
3. Reproduire cette mélodie après audition (jouer chaque phrase deux fois)
4. Reproduire des rythmes en frappant après audition (donner chaque mesure deux fois)

5. Lecture chantée (solfège) sans rythme

6. Lecture chantée avec rythme

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 27. Oktober 1976

Vorsitz: Hans Perren, Konolfingen

Zusatzlektionen. Mehrere Sektionen und die Primarlehrerkommission haben sich auf Grund des im Amtlichen Schulblatt veröffentlichten Regierungsratsbeschlusses Nr. 1686 an die Leitung des BLV gewandt. Diese hat ein Mandat für eine Arbeitsgruppe vorbereitet. Deren Aufgabe ist es, bis Frühjahr 1977 zusammen mit den Vereinsmitgliedern den ganzen Problemkreis der Zusatzlektionen abzuklären und Grundlagen für eine zukünftige Vereinspolitik in dieser Frage zu beschaffen. Das Mandat wurde vom Kantonalvorstand genehmigt.

Die Erziehungsdirektion hat den BLV darüber informiert, dass sie dem Regierungsrat Anträge für die Änderung der Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer unterbreiten wird. Diese Änderungen sollen näch-

Communications du Secrétariat

Extrait des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 27 octobre 1976

Présidence: Hans Perren, Konolfingen

Leçons supplémentaires. Lorsque fut connu l'Arrêté du Conseil exécutif N° 1686 publié dans la «Feuille officielle scolaire», plusieurs sections de même que la Commission des enseignants primaires sont intervenues auprès des dirigeants de la SEB qui ont aussitôt préparé un mandat pour un groupe de travail. Ce dernier devra, jusqu'au printemps 1977, et avec la collaboration de tous les membres de la Société, faire une étude complète du problème des leçons supplémentaires et définir les bases d'une politique future de la Société en la matière. Le mandat est approuvé par le Comité cantonal.

La Direction de l'instruction publique a informé la SEB des propositions de modification de l'Ordonnance sur les heures obligatoires des enseignants qu'elle soumettra au

stens beschlossen und auf 1. April 1977 in Kraft gesetzt werden. Eine Vernehmlassung sei wegen der durch die Regierung gestellten Auflagen nicht möglich.

Der Kantonalvorstand beschloss nach eingehender Diskussion,

- gegenüber der Erziehungsdirektion die Enttäuschung des Lehrervereins darüber auszudrücken, dass der vorgesehene Terminplan nicht eingehalten wurde,
- die Erziehungsdirektion zu bitten, die vorgesehene Änderung nicht beschliessen zu lassen, ein Vernehmlassungsverfahren mit genügenden Fristen durchzuführen und das Inkraftsetzen allfälliger Änderungen frühestens auf den 1. April 1978 vorzusehen,
- die Änderungsvorschläge der Erziehungsdirektion und den Brief des Kantonalvorstandes im Berner Schulblatt zu veröffentlichen.

Lehrerbildung. Der Kantonalvorstand nahm Kenntnis von den Ergebnissen der Umfrage bei den Sektionen im September 1976. Das Resultat ist ganz eindeutig:

- Die fünfjährige Seminausbildung soll verwirklicht werden.
- Dies kann nur eine Übergangslösung sein.
- Die vorgeschlagenen Massnahmen für den Hochschulzugang der Primarlehrer werden voll unterstützt.
- Das rekurrente Weiterbildungsjahr und die Berufseinführung sind sehr umstritten, sollen aber geprüft werden.

Der Kantonalvorsand beschloss eine ausführliche Stellungnahme und beriet die Anträge für die kurze Stellungnahme der Abgeordnetenversammlung.

Sämtliche Unterlagen sollen im Berner Schulblatt veröffentlicht werden.

Rechtsschutz. Ein Lehrer hatte ein Gesuch um bezahlten Urlaub gemäss Art. 27/3 der Verordnung über die Stellvertretung von Lehrern gestellt. Die Erziehungsdirektion verfügte *kurzfristig* einen unbezahlten Urlaub gemäss Art. 27/2 ab 1. Oktober 1976. Dem Kollegen wird der Rechtsschutz gewährt.

Abgeordnetenversammlung. Der Kantonalvorstand besprach die Durchführung der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung in Biel. Wegen des öffentlichen Interesses, das den zu behandelnden Geschäften entgegengebracht wird, beschloss er, die Presse zum Besuch der Versammlung und zur Berichterstattung einzuladen.

Zu grossen Klassen. Nach einer Orientierung über das Gespräch, das zwischen dem Leitenden Ausschuss und Vertretern des Initiativkomitees für kleinere Schulklassen stattgefunden hat, besprach der Kantonalvorstand die Stellungnahme zur Motion Hamm 2. Diese bezweckt das Fixieren von Richtzahlen für die Schülerbestände im Gesetz oder in einem Dekret.

Der Lehrerverein ist mit den angestrebten Zielen einverstanden, wünscht aber ein flexibleres Vorgehen.

Die Stellungnahme des Lehrervereins zu Handen der Erziehungsdirektion wird der Abgeordnetenversammlung vorgelegt und nachher im Berner Schulblatt veröffentlicht.

Vernehmlassungen. Gegenwärtig laufen folgende Vernehmlassungen:

- Schlussbericht «Musikerziehung». Die Stellungnahme des Lehrervereins wird von der Pädagogischen Kommis-

Conseil exécutif. Ces modifications doivent être approuvées très prochainement et entrer en vigueur le 1^{er} avril 1977. Les conditions posées en son temps par le gouvernement ne permettent pas l'organisation d'une consultation à ce propos.

Au terme d'une discussion nourrie, le Comité cantonal décide ce qui suit:

- exprimer à la Direction de l'instruction publique la déception éprouvée par la Société des enseignants bernois devant le non-respect des délais prévus;
- prier la Direction de l'instruction publique de ne pas faire ratifier la modification prévue, d'engager une procédure de consultation tenant compte de délais suffisants et de ne prévoir l'entrée en vigueur de modifications éventuelles au plus tôt le 1^{er} avril 1978;
- de publier dans l'«Ecole bernoise» les propositions de modification de la Direction de l'instruction publique et la lettre du Comité cantonal.

Formation des enseignants. Le Comité cantonal prend connaissance des résultats des votes consultatifs intervenus dans les sections en septembre 1976. Ces résultats ne laissent planer aucune équivoque:

- La formation à l'école normale en cinq ans doit être réalisée.
- Une telle solution ne peut être que transitoire.
- Les mesures proposées destinées à faciliter l'accès des enseignants primaires à l'université sont appuyées massivement.
- L'année de formation complémentaire récurrente ainsi que la période d'introduction à la profession provoquent de vives discussions, mais le principe de l'étude de ces deux problèmes est admis.

Le Comité cantonal approuve le texte d'une prise de position détaillée et discute ensuite les différents points d'une prise de position plus brève à l'attention de l'Assemblée des délégués.

Le dossier complet ayant trait à ce problème sera publié dans l'«Ecole bernoise».

Protection juridique. Un enseignant avait formulé dernièrement une requête à la DIP en vue d'obtenir un congé payé conformément à l'article 27/3 de l'Ordonnance sur le remplacement des membres du corps enseignant. La Direction de l'instruction publique lui accorda un congé non payé en se basant sur l'article 27/2 et cela dès le 1^{er} octobre 1976. La protection juridique est garantie à ce collègue.

Assemblée des délégués. Le Comité cantonal discute ensuite du déroulement de l'Assemblée extraordinaire des délégués de Bienne. Pour répondre à l'intérêt que suscite les affaires traitées lors de cette assemblée, il décide d'inviter les journalistes à participer aux délibérations et à en rendre compte dans la presse.

Classes aux effectifs trop grands. Après une information sur l'entrevue qui a eu lieu entre le Comité directeur et des représentants du comité d'action pour des classes plus petites, le Comité cantonal discute du contenu de sa prise de position concernant la motion Hamm 2. Cette dernière vise à fixer dans la loi ou dans un décret des chiffres de référence pour les effectifs scolaires.

La Société des enseignants se déclare d'accord avec les objectifs poursuivis mais désire une procédure plus souple.

sion erarbeitet und vom Kantonalvorstand am 8. Dezember 1976 unter Berücksichtigung derjenigen des Mittellehrervereins und des Gymnasiallehrervereins verabschiedet werden.

– Motion Gsell zur Schulkoordination. Der Leitende Ausschuss wird am 15. November 1976 zu Händen des Kantonalvorstandes für die Sitzung vom 24. November 1976 einen Entwurf ausarbeiten und dabei allfällige Meinungsäusserungen der benachbarten Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins berücksichtigen.

Strukturkommission. Die Beratungen machen Fortschritte, doch kann die Kommission ihre Arbeit nicht auf den vorgesehenen Termin abschliessen. Die Kommission wird der ordentlichen Abgeordnetenversammlung vom Frühjahr 1977 ihren Schlussbericht unterbreiten. Anschliessend werden sich die Vereinsmitglieder dazu äussern können, ob und in welcher Richtung eine neue Organisationsstruktur für die bernische Lehrerschaft ausgearbeitet werden soll.

Sitzungsplan. Für das Jahr 1977 wurde folgender Sitzungskalender genehmigt: *Kantonalvorstand:* 26.1./23.2./9.3./20.4./25.5./29.6./24.8./14.9./26.10./23.11./14.12.1977. — *Abgeordnetenversammlung:* 27.4. und evtl. 7.12.1977.

Sekretariat. Der Zentralsekretär wird vom 29. Oktober bis 13. November 1976 im Militärdienst abwesend sein.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

La prise de position de la SEB à l'attention de la Direction de l'instruction publique sera soumise à l'Assemblée des délégués puis publiée dans l'«Ecole bernoise».

Procédures de consultation. Deux procédures de consultation sont actuellement en cours:

– Rapport final «Enseignement de la musique». La prise de position de la Société des enseignants bernois sera élaborée par la Commission pédagogique et mise au point par le Comité cantonal lors de sa séance du 8 décembre 1976. On tiendra compte des prises de position de la Société des maîtres aux écoles moyennes et de celle des professeurs de gymnase.

– Motion Gsell concernant la coordination scolaire. Le Comité directeur, dans sa séance du 15 novembre prochain, préparera un projet pour la séance du Comité cantonal du 24 novembre. Il tiendra compte à cet effet d'éventuelles opinions exprimées par les sections voisines de la Société suisse des enseignants.

Commission des structures. Malgré l'état avancé des discussions, la commission ne peut pas terminer son travail dans les délais primitivement fixés. Elle soumettra son rapport final à l'Assemblée des délégués ordinaire du printemps 1977. Entre-temps, les membres de la SEB pourront donner leur avis sur l'opportunité d'élaborer une nouvelle organisation structurelle de la Société et, si le principe est admis, dans quel sens ils entendent la structurer.

Plan des séances. Le calendrier des séances suivant est approuvé pour 1977. *Comité cantonal:* 26.1./23.2./9.3./20.4./25.5./29.6./24.8./14.9./26.10./23.11./14.12.77. — *Assemblée des délégués:* 27.4 et éventuellement 7.12.1977.

Secrétariat. Le secrétaire central sera absent pour cause de service militaire du 29 octobre au 13 novembre 1976.

Secrétariat SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.